## DEWEZET

Mit dem demografischen Wandel hat sich nicht nur in Wirtschaft, Politik und Bildung eine gesellschaftliche Neuorientierung vollzogen. Auch im Bereich Kultur stehen die Zeichen auf Veränderung und Anpassung. Besonders betroffen sind Gesangvereine, bei denen es immer häufiger heißt: "Die letzte Strophe ist gesungen."

**VON MATTHIAS ROHDE** 

Reinhard Großer ist Musi-ker. Der 51-jährige spielt neben Trompete und Klavier noch zahlreiche weitere Instrumente, hat Musik studiert und verdient seine Brötchen unter anderem mit Engage-ments bei Orchestern, als Solokünstler, aber auch als Musiklehrer und nicht zuletzt als Chorleiter einiger Gesangvereine. Die Musik liegt ihm am Herzen und insbesondere das Singen hat es ihm angetan. Deswegen ist Großer auch voller Überzeugung ehrenamtlich als Kreischorleiter des Kreischorverbandes Weserbergland aktiv. "Dem Verband gehören 36 Vereine in der Region an", erzählt er. Das landauf, landab häufig skizzierte Bild eines Chors, das vornehmlich ältere Sänger bei der Darbietung unterschiedlichen Liedguts zeigt, kennt Großer natürlich auch. "Ja, es trifft zu, dass es Chöre und Gesangvereine gibt, die stark unter den Folgen des de-mografischen Wandels leiden." Aber es gebe auch eini-ge Beispiele, die zeigen, dass sich bei der Zusammenset-zung hinsichtlich der Altersstruktur derzeit etwas ändere.

Allerdings sei es für einige-Gesangvereine keine leichte Aufgabe sich den neuen Herausforderungen zu stellen, stellt Großer fest. "Wie auch in anderen Vereinen, wie zum Beispiel Sportvereinen, liegt die Organisation des Vereins in den Händen des Vorstands. Oftmals gibt es nur wenige Mitglieder, die sich neben dem Singen ehrenamtlich in einem solchen Vorstand engagieren wollen, sodass diese Aufgaben häufig über viele Jahre von immer den gleichen

Personen ausgeübt werden." Dieser Umstand sei dabei kei-nesfalls generell negativ zu bewerten, könne aber dazu führen, dass viele Ideen und kreative Ansätze auf der Strecke bleiben. "Vielen Vorständen innerhalb unseres Chorverbandes ist durchaus bewusst, dass wir alle gemeinsam etwas tun müssen, um zu verhindern das einzelne Chöre und ganze Gesangvereine aufgelöst werden, aber an dieser Stelle aktiv zu werden - damit tun sich die meisten Gesangvereine noch schwer", resümiert Großer seine Eindrücke der letzten Versammlungen und Einzelgespräche. Ein weiteres mo-dernes Instrument im Vorstandskonzert könnte für die betroffenen Gesangvereine die Bildung eines Kompetenzteams sein, dessen Aufgabe es sein könnte, die Möglichkeiten für den Gesangverein zu sondieren. Aus seiner über 20-jährigen Erfahrung als Chorleiter kann Großer sagen: "Zugegeben: Es hat Versäumnisse in der Vergangenheit gegeben, aber gerade deswegen ist es umso wichtiger, dass wir uns nun ganz bewusst der Zukunft von Chören und Gesangvereinen widmen."

Ein probates Mittel, so der Musiker, um neue und jüngere Mitglieder für Gesangvereine zu begeistern, seien sogenannte Projektchöre. "Ich habe in Bad Münder einen Projektchor ins Leben gerufen mit dem Ziel, Lieder zu singen, die aus dem Bereich Jazz, Pop und Rock stammen." Eine Mitgliedschaft in einem Verein sei für dieses Projekt nicht notwendig gewesen. Und gerade das sei, so Großer, eine wichtige Voraussetzung: "Zunächst einmal muss es den Vereinen doch darum

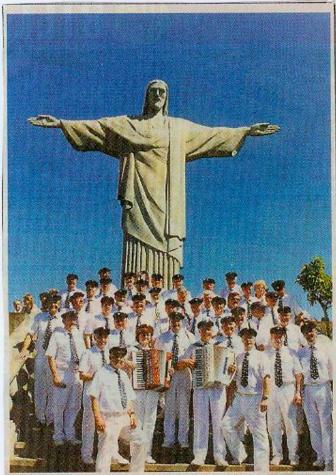
gehen, das gemeinsame Sin-gen als Kulturgut zu fördern und zu pflegen und wenn dieses Ziel zur gemeinsamen Grundlage wird, ja, dann muss man sich natürlich auch Gedanken über die Organisation, die Finanzierung und Verwal-tung machen." Von den 25 Mitgliedern, die der Chorlei-ter für das Projekt "Chorissimo" begeistern konnte, sind die meisten mittlerweile in den Gesangverein "Lieder-kranz" in Bad Münder eingetreten. Generell sei der Wunsch der Menschen ge-meinsam zu singen in den letzten hundert Jahren nicht geringer geworden, lediglich die Ansprüche hätten sich verändert. Individueller seien die Wünsche der potenziellen Chorbrüder und -schwestern geworden. Deswegen seien auch Sparten, wie sie zum Beispiel bei Sportvereinen üblich sind, innerhalb eines Gesangvereins ein probates Mittel, betont Großer. Ein weiterer Faktor sei die "mobile Gesell-

schaft", vermuten Fachleute. Früher seien die Menschen in ihren Dörfern verwurzelt gewesen, hätten weite Anreisen tunlichst vermieden. So sei der Fortbestand von Gesangvereinen in ländlich strukturierten Regionen im Grunde genommen nie gefährdet gewesen. "Das ist heute natürlich grundlegend anders", stellt Großer fest. "Oh ja, das ist es", platzt es aus Klaus Kohrs heraus. Nahezu alle Vorschläge und Ideen, die Großer als Kreischorleiter unterbreitet, haben er und der Shanty-Chor "Frische Brise" längst in die Tat umgesetzt. Es gibt Projekte, es gibt ein Kreativteam und es gibt die Bereitschaft der Mitglieder viele Kilometer anzureisen, um an den Chorproben und den Auftritten teilzunehmen. Allerdings: "Wir sind ein rei-ner Shanty-Chor und haben uns damit einer bestimmten gesanglichen Richtung verschrieben, deswegen können unsere Organisations-

Montag, 20. Dezember 2010



## DEWEZET



Der Shanty-Chor "Frische Brise" hat bereits die halbe Welt bereist und viele Auslandserfolge errungen: Hier posieren die Sänger vor Fotos: pr der berühmten Christus-Statue von Rio de Janeiro.

strukturen vielleicht nicht haben. Selbst dann, wenn es vollumfänglich mit denen anderer Gesangvereine vergleichen", stellt der 74-Jährige mit Nachdruck fest. Seine Begeisterung für das Singen, für den Verein und die Kultur eines Gesangvereins steht der von Großer in keinster Weise nach, im Gegenteil: Bisweilen schwärmt Kohrs voller Euphorie von dem Konzept, das seinen Chor zu einem der erfolgreichsten Shanty-Chöre in Deutschland gemacht habe.

Seit 1994 ist Kohrs der Vorsitzende des Shanty-Chors. Wer mit dem Molkereimeister, der die ganze Zeit seines Berufslebens, immerhin 52 Jahre, als Marketingfachmann in der Milchbranche gearbeitet hat, ins Gespräch kommt, kann sich kaum gegen die unbändige Wucht, mit der seine Überzeugung zutage tritt, verschließen. "Es gibt einige unumstößliche Grundsätze in unserem Shanty-Chor, an denen wir uns orientieren, die eine Art grundlegende Zielvereinbarung darstellen." Dazu gehöre zum Beispiel der Wunsch, erfolgreich zu sein, aber auch und vor allem: Transparenz. Kohrs: "Es wird im Vorstand nur das beschlossen, was jederzeit in aller Offentlichkeit vertreten und vermittelt werden kann." Platz für Geheimniskrämerei gebe es nicht. Diese Beschlüsse würden nur auf Grundlage höchst demokratischer Strukturen getroffen. Allerdings, das räumt Kohrs selbstkritisch ein, gehöre eine gehörige Portion Standfestigkeit, bisweilen sogar Hartnäckigkeit dazu. "Natürlich ist mir auch klar, dass die Mitglieder eines Vereins vor allem von dem Engagement einiger weniger profitieren." Kohrs selbst ist einer dieser wenigen, die einen Verein zusammenhalten, seine Geschicke lenken und damit das Profil eines Vereins zeichnen. Dieser Rolle ist sich der Vorsitzende durchaus bewusst, auch wenn sein Führungsstil von einigen Mitgliedern, insbesondere den neueren als "Demokratur" bezeichnet wird. Kohrs wiederspicht dieser Formulierung nicht. "Wir haben Erfolg, verfolgen unsere Ziele seit Jahren konsequent, und damit das so bleibt, müssen auch einige Strukturen dauerhaft Bestand

einem Mitglied nicht gefällt." Ideen für neue Projekte werden beim Shanty-Chor "Frische Brise" im Kreativ-team geboren. "Meine Aufgabe besteht dann darin, diese Ideen umzusetzen." Vor rund zweieinhalb Jahren zum Beispiel startete der Chor das Projekt "Shanty-Kids". Kindern das maritime Liedgut nahezubringen, das war das Anliegen. Zahlreiche Auftritte folgten, CD-Produktionen inklusive. Allein die Produktion der letzten CD habe rund 22 000 Euro gekostet. "Ein Verein muss nicht nur personell gut ausgestattet sein", erklärt Kohrs. Aktuell bräuchten die Kinder zum Beispiel für einheitliche Kleidung die nichts bezahlen. "Natürlich unterstützen die Mitglieder den Verein finanziell, auch über ihren Mitgliedsbeitrag hinaus." Diesem Umstand sei es geschuldet, dass der Chor bereits die halbe Welt bereits hat und so im Ausland Erfolge einheimsen konnte. "Wir haben im Laufe der Jahre zahlreiche Fernsehauftritte absolviert, Kontakte zu namhaften Künstlern geknüpft." Viele Stunden täglich verbringe er mit der Organisation des Shanty-Chors, gibt der 74-Jährige zu. Ob er schon einmal ans Aufhören gedacht habe? "Nein, habe ich nicht", antwortet er wie aus der Pistole geschossen und zwinkert. "Ich bin körperlich fit, habe Spaß an meiner Aufgabe und fühle mich wohl im Kreise der Mitglieder. Natürlich wird sich irgendwann auch die Frage stellen, wer nach mir den Vorsitz übernimmt."

Das allerdings bräuchte lange Vorbereitung und selbstredend den richtigen Kandidaten. Und dann liefert Kohrs ein Beispiel für den von ihm gepflegten Führungsstils, der "Demokratur": "Mein Nachfolger muss die Ziele des Vereins vollständig verinnerlicht haben, und ob das so ist, das entscheide ich." Es folgt ein breites Lächeln. Kohrs stellt klar: "Chöre und singende Gemeinschaften haben eine Zukunft, aber sie müssen sich den Veränderungen in der Gesellschaft stellen und stets darauf achten, was die Menschen wünschen, dann könnte das prognostizierte Chöre-Sterben verhindert werden."